

6) **De systemate morali antiquorum probabilistarum dissertatio historico-critica**, auctore Francisco Ter Haar, Congr. SS. R. Paderborn. J. Schöningh. 1894. Pag. 108. M. 1.25. = fl. —.78.

Von P. Medina an bis zum hl. Alfons, also durch fast zwei Jahrhunderte gab es zweierlei Probabilisten. Die einen heißen gemäßigte Probabilisten oder Nequiprobabilisten, und lassen den Gebrauch der milden (für die Freiheit stehenden) Meinung nur dann zu, wenn dieselbe gleich oder fast gleich probabel d. h. zweifelhaft oder unbedeutend weniger probabel ist als die strenge (für das Gesetz stehende) Meinung. Die anderen lassen den Gebrauch der milden Meinung auch dann zu, wenn sie gewiß, offenbar oder bedeutend weniger probabel ist als die strenge Meinung; sie heißen reine, einfache oder absolute Probabilisten. — In der ganzen Zeit von P. Medina bis zum hl. Alfons sind den letzteren die Nequiprobabilisten an Zahl und Ansehen überlegen; zu ihnen zählt der hl. Alfons, ein Kirchenlehrer. — Es gibt ferner zweideutige Probabilisten d. h. solche, die in ihren Lehrlagen keine ausgesprochene Stellung weder für noch gegen den Nequiprobabilismus einnehmen, und daher nicht als Zeugen angerufen werden können. Gleichwohl darf in Anbetracht der Art und Weise, wie sie über das Moralsystem schreiben, behauptet werden, daß die angeseheneren und gewichtigeren aus ihnen der Mehrzahl nach dem Nequiprobabilismus zuneigen.

Dies der Inhalt obiger Broschüre. Zur Erhärtung des Gesagten wird eine große Zahl von Schriftstellern der genannten Zeitperiode vorgeführt, deren Text unser Autor selbst durchgesehen und daher getreu citiert hat. Es ist hiemit eine mühsame, aber lohnende Arbeit gethan, weil sie gewiß ihren Zweck nicht verfehlt, die Streitfrage zwischen Probabilismus und Nequiprobabilismus nochmals und anregend zu beleuchten. Der Autor selbst zieht aus dem Gesagten den sicherlich sehr bescheidenen Schluss, es verstoße gegen die historische Wahrheit, wenn man behauptet, fast alle Probabilisten seien einstimmig gegen den Nequiprobabilismus. Am Ende seiner Dissertation weist der Autor auf zwei Zeugen seiner Anschauung hin, den tüchtigen Moralph professor P. Mertins und den hochseligen Bischof Dr. Müller, welchen wir noch zwei weitere Verteidiger derselben Richtung beifügen möchten, den Prälaten Dr. Bruner in Eichstätt und den hochwürdigsten Bischof Dr. Simar in Paderborn.

Linz.

Professor Adolf Schmuckenschläger.

7) **Ueber die Wahrheitsliebe**. Moraltheologische Abhandlungen von Dr. Fr. Kössing, Professor an der Universität in Freiburg i. Br. I. Abth. Paderborn. Ferd. Schöningh. 1893. 8°. VI. und 262 Seiten. M. 5.— = fl. 3.10.

An Compendien der Moralthologie haben wir Ueberflus, während Specialstudien auf diesem Gebiete nur ganz sporadische Erscheinungen sind. Daher müssen wir jede derartige Leistung willkommen heißen, und dies umsomehr, da vorzüglich durch gründliche Specialuntersuchungen die Wissenschaft der Moral gefördert werden muß. Professor Kössing hat sich die „Wahrheitsliebe“ als Thema seiner Specialstudie gewählt. In der vorliegenden ersten Abtheilung seines Buches handelt er über die Wahrhaftigkeit im allgemeinen, über die Treue, über Glauben und Vertrauen, über die Pflicht der Wahrheitsmittheilung im besondern, und über die Lüge. Die einzelnen Fragen werden gründlich und eingehend erörtert und die verschiedenen Ansichten der Theologen angeführt; besondere Rücksicht nimmt der Verfasser auf die hiehergehörigen Werke des hl. Augustin und auf die Aussprüche des hl. Thomas. Am interessantesten sind die Erörterungen über die restrictio mentalis und über die Noth- resp. Dienst-Lüge.

Die Schrift würde bedeutend gewonnen haben und es wäre größere Uebersichtlichkeit und Klarheit erzielt worden, wenn der Verfasser mehrere Unterabtheilungen gemacht und seine eigene Ansicht immer entschieden hervorgehoben hätte. Uebrigens können wir das Buch auch in dieser Form allen jenen, welche für moraltheologische Fragen Interesse haben, zur aufmerksamen Lectüre empfehlen.

Trient.

Professor Dr. Josef Niglutsch.

- 8) **Luthers Nachfolger ein Führer zur katholischen Kirche.** Dritte Antwort an Herrn Professor Dr. Benschlag in Sachen seines offenen Briefes an den Herrn Bischof Dr. Korum. Von Professor Dr. Einig. 8°. 40 Seiten. Trier. Verlag Paulinus-Druckerei. 1894. Preis M. —.30 = fl. —.19.

In zwei früher erschienenen Broschüren betitelt: „Offene Antwort“ und „Goliath-Benschlag“ hat Dr. Einig, Professor am bischöflichen Priesterseminar zu Trier, die maßlosen Angriffe und Verunglimpfungen, die der protestantische, die Gottheit Christi leugnende Professor von Halle-Wittenberg, Dr. Benschlag, gegen den hochwürdigsten Bischof von Trier und gegen die Katholiken und alles Katholische überhaupt richtete, nachdrücklichst und doch maßvoll zurückgewiesen und den Angreifer moralisch vernichtet. In der hier angezeigten Broschüre gibt Dr. Einig in drei Capiteln die Antwort auf die dritte Herausforderung Benschlags, in der eine „Würdigung“ des „Goliath-Benschlag“ versucht wurde. Das erste Capitel gibt einen klaren scharfen Bericht über den Stand des Streites und kennzeichnet Benschlag als Nachfolger Luthers in einer der charakteristischsten Eigenthümlichkeiten desselben, nämlich in der Verwirrung. Im zweiten Capitel wird die Persönlichkeit Luthers nach den Kriterien besprochen, die man bei einem „gewaltigen Organ des heiligen Geistes“ zu fordern berechtigt ist. Das dritte Capitel schildert den vornehmsten Vertreter der „Ja- und Nein-Theologie“ und mit ihm das protestantische Princip selbst als unbewußten und unfreiwilligen Führer zur katholischen Kirche. Die Broschüre behält mit den beiden vorausgegangenen eine dauernde Bedeutung als wichtiger, hochinteressanter Beitrag zur Geschichte der protestantischen Polemik.

St. Florian.

Professor Bernhard Deubler.

- 9) **Ueber Hartmann von Aue.** Drei Bücher=Untersuchungen von Anton E. Schönbach. Graz. Leuschner und Lubensky. 1894. gr. 8°. VIII. und 502 Seiten. Preis fl. 7. — = M. 12. —

Eine sehr wertvolle Bereicherung der deutschen Philologie. Der Verfasser selbst bezeichnet sein Werk „vielleicht am genauesten als den Versuch eines Sachencommentars zu Hartmanns Werken.“ Die drei Bücher sind überschrieben: Religion und Sittlichkeit. Bildung. Kunst und Charakter. Das erste behandelt die Poesie Hartmanns in Verbindung mit der kirchlichen Literatur des Mittelalters. Die Ergebnisse dieser von Schönbach mit bewährter Gründlichkeit geführten Untersuchung, der ersten in ihrer Art, beweisen, daß für die richtige Kenntnis der altdeutschen höfischen Dichtung eine genauere Kenntnis der kirchlichen Lehren und Einrichtungen unentbehrlich ist. Diese Ergebnisse vervollständigen und berichtigen aber nicht nur unsere Kenntnis Hartmanns und das Verständnis seiner Werke, sondern bieten der mittelhochdeutschen Philologie überhaupt neues wertvolles Materiale.

Manche Erklärungen Schönbachs erfordern eine Richtigstellung; der beschränkte Raum gestattet nur die wichtigeren kurz zu berühren: